

Überzeugungen

Autor(en): **Clémenton, H.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **82 (2004)**

Heft 2

PDF erstellt am: **24.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-935859>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Überzeugungen

H. Clémentçon

Chemin du Milieu 10, CH-1052 Le Mont-sur-Lausanne
Heinz.Clemencon@bluewin.ch

Als ich so etwa zehn, zwölf Jahre alt war, sammelte ich Briefmarken. Ein Spielkamerad aus dem gleichen Haus tat das auch, und so verbrachten wir einige gemeinsame Stunden mit Austausch und Prahlerei. Während einer solchen Stunde bewunderte mein Freund die damals gerade frisch herausgegebenen Briefmarken der PTT, und er sagte befriedigt, dass seien nun die rechten, echten, guten Briefmarken. Endlich hätte die Post den wahren Jakob gefunden. Alle früheren Briefmarken waren nach seiner Auffassung nur Versuchsstücke gewesen, Vorläufer, die aus irgendeinem Grund unbefriedigend und nicht gut gelungen waren. *Die neuesten Briefmarken hingegen seien definitiv richtig und immerwährend.* Wenn ein Kind das sagt, so lächeln natürlich die Besserwisser, denn sie wissen es wirklich besser. Wenn ein Erwachsener das sagt, so bleiben wir erstaunt stumm. Nun, Erwachsene haben das gesagt, nicht von Briefmarken, aber von der Pilzsystematik. Und die besser Wissenden wurden als Besserwisser eingeschätzt, im schlechten Sinn. Wer hat sich mit solcher Überzeugung in solcher Weise über die damals gerade geläufige Pilzsystematik geäußert? Ich zitiere nur zwei Autoren. Sie haben mit selbstverständlicher und tief empfundener Überzeugung die damaligen Grundlagen der Pilzsystematik für definitiv und endgültig richtig gehalten.

Adalbert Ricken, deutscher Pfarrer und wirklich bedeutender, begabter Amateur-Mykologe, schrieb anno 1915 im Textband seiner «Blätterpilze» über Elias Magnus Fries: «Professor der Botanik und Direktor des botanischen Gartens und Museums an der Universität Upsala ... *Seine Systematik der Blätterpilze dürfte für alle Zeiten im grossen und ganzen die unerschütterliche Grundlage bleiben, auf der weiter aufgebaut wird.*» Das entsprach genau dem damaligen Zeitgeist; und die grossen Tafelwerke von Bresadola, Konrad et Maublanc und Lange dienten in erster Linie dazu, das als endgültig empfundene System von Fries zu festigen und zu illustrieren. Aber dieses System beruhte hauptsächlich auf Merkmalen, die bereits ohne Mikroskop klar feststellbar sind, wie Farbe des Sporenpulvers, Lamellenansatz, Vorhandensein eines Ringes. Kurz, es beruhte auf dem «Äusseren Bild» der Pilze; man schaute nicht in die Pilze hinein.

In der ersten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts wurden neue Merkmale erforscht, solche, die man nur mit dem Mikroskop sieht. Sporenwand glatt, warzig, netzig, amyloid, inamyloid, mit oder ohne Keimporus, metachromatisch oder orthochromatisch; Cystiden verschiedenster Art und deren Reaktion in Farblösungen; die Struktur der Lamellentrama und die Architektur der Huthaut; Hyphen mit oder ohne Schnallen. Und alle diese Merkmale wurden gebraucht, um das System von Fries radikal und tiefgreifend zu ändern. Das Äussere Bild wurde vom Inneren Bild abgelöst. Einer der wichtigsten Mykologen war Rolf Singer, der eine «Gattungs-Monographie» der Blätterpilze schrieb, die vier Auflagen erlebte, die erste im Jahr 1951, letzte im Jahr 1986 (The Agaricales in Modern Taxonomy). Und dieses System diente Meinhard Moser als Grundlage für sein Bestimmungsbuch (Die Röhrlinge und Blätterpilze, erste Auflage 1953). Das hat viele Schweizer Pilz-Amateure in Aufruhr versetzt: «Jetzt muss man sogar ein Mikroskop kaufen! Das Bestimmen ist unvorstellbar schwierig geworden! Wozu all diese neuen Einteilungen?» Diese Leute waren von der ewigen Gültigkeit des «so einfachen» Systems von Fries total überzeugt. Ich persönlich fand diesen Aufruhr eher komisch.

Ernst H. Weber, Ingenieur und fleissiger Amateur-Mykologe in Bern, antwortete auf diese Kritik und schrieb anno 1958 in der SZP auf der Seite 162: «Das <neue System>, das von den Mykologen aller Länder mit belanglosen Abweichungen angenommen wurde, ist nicht nur etwa eine Modeströmung, die wieder verschwinden wird, sondern es setzt die Marksteine der zukünftigen Entwicklung. Neue Forschungsergebnisse werden bestimmt noch viele Verbesserungen bringen; *die Grundlagen des <neuen Systems> aber werden kaum mehr wesentlich geändert werden.*» Ich persönlich war damals auch dieser Meinung.

Nun, E. H. Weber, alle damaligen Mykologen und auch ich konnten natürlich nicht wissen, dass die Molekularbiologie neue Marksteine setzen wird, denn diesen Forschungszweig gab es damals noch gar nicht. Aber sie hat allen Taxonomen, nicht nur den Pilzsystematikern, in den Jahren 1985–1995 einige Werkzeuge geschenkt, die eine noch dramatischere, radikalere und tiefer greifende Revolution des Systems der Pilze ins Leben rief. Das Innere Bild wurde vom Molekularen Bild abgelöst. Es wurde nun zum erstenmal möglich, die Emotion («Dieser Pilz ist doch wohl eher dies als das») durch Objektivität zu ersetzen («Die Rekonstruktion der Stammesgeschichte zeigt, dass dieser Pilz nichts mit jenen Pilzen zu tun hat»; oder «Es wird offensichtlich, dass die Gattung XY in mehrere Gattungen aufgespalten werden muss, die sogar verschiedenen Familien angehören»). Objektivität in dem Sinne, dass jedermann jederzeit und unabhängig von seiner emotionellen Meinung in der Lage ist, das gleiche Resultat zu erhalten. Wie dieses Resultat in eine Systematik umgewandelt wird, das steht jedoch auf einem anderen Blatt. *Tatsache bleibt, dass viele moderne Mykologen der Überzeugung sind, die «neue Molekulartaxonomie» sei nun die ewige, endgültige und einzig wahre Systematik.* Es sind deren zu viele, um Namen zu nennen. Ich gehöre auch fast dazu, aber die Erfahrung mit meinem Briefmarken-Freund von anno dazumal stimmt mich ein wenig misstrauisch. Genauso wenig wie die Fachleute von 1958 die molekularbiologischen Techniken erahnen konnten, so wenig können wir heute die zukünftigen Techniken voraussehen.

Im Gegensatz zum französischen Arzt und Amateur-Mykologen Quélet, der schon gegen Ende des 19. Jahrhunderts der Meinung war, in der Mykologie gäbe es nun nichts mehr zu erforschen, bin ich der Ansicht, dass die Mykologie immer noch am Anfang ihrer Entwicklung steht. Schliesslich ist sie rund zwei Jahrhunderte jünger als die Botanik und die Zoologie, und auch diese Wissenschaften sind noch lange nicht «fertig erforscht».



Cortinarien-Tagung 2004 in Sardinien

Nach der Slowakei im Jahr 2003 ist heuer Italien als Austragungsort der Journées européennes du Cortinaire an der Reihe. Die Tagung findet ab **Sonntagabend, 31. Oktober, bis Freitagabend, 6. November**, im neu renovierten Hotel TALORO in Gavoi, Provinz Nuoro, Sardinien, statt. Verantwortlich für die Organisation ist der Mykologische Verein Nuoro mit seinem Präsidenten Renato Brotzu.

Sardinien ist mit einer 1800 km langen Küste nach Sizilien die zweitgrösste Insel Italiens und mit 600 Millionen Jahren

uralt. Die Landschaft ist wegen den geologisch unterschiedlichen Formationen sehr interessant. Es gibt Granit-, Schiefer- und Kalk-Dolomit-Gesteine. Die Provinz Nuoro ist hügelig bis gebirgig und das regenreichste Gebiet der Insel. Diese geologischen und klimatischen Bedingungen haben zu einer äusserst interessanten mediterranen Pilzflora geführt. Vorherrschend sind Mischwälder mit Streineichen, Korkeichen, Edelkastanien und Haselnusssträuchern.

Die Teilnahmegebühr inklusive Hotelunterkunft, Verpflegung, Exkursionen (mit Privatautos), Benützung der Arbeitsräume und Gala-Abend beträgt EURO 380.00 in einem Zweibett-Zimmer, mit einem Zuschlag für ein Einbett-Zimmer von EURO 60.00. Nicht-JEC-Mitglieder zahlen EURO 25.00 mehr. **Anmeldeschluss ist der 1. Juni 2004.** Die JEC-Mitglieder werden die Tagungsunterlagen in den nächsten Wochen erhalten. Im Übrigen können sich Schweizer Interessenten an Oswald Rohner, Postfach 304, 8853 Lachen, Tel. G 055 442 58 28, Fax G 055 442 58 29 oder E-Mail: o.rohner@bluewin.ch wenden.

Oswald Rohner, Vizepräsident der JEC, Lachen